



Viertes Kapitel.

Eine verhängnisvolle Nacht.



Es ist eine ebenso unerklärbare als unbegreifliche Thatsache, daß man mitunter das Vorgefühl eines bevorstehenden Unglücks hat, ohne sich der Ursache dieses Gefühls bewußt zu werden.

Dies war auch bei Mary der Fall, nachdem ihre Brüder, für die sie innige geschwisterliche Liebe hegte, die Farm verlassen hatten. Eine unnennbare Angst erfüllte ihr Herz und sie kämpfte vergeblich, derjenigen Herr zu werden.

Unmittelbar nach dem Weggange der Brüder unternahm sie selbst einen Rundgang durch den Hof. Dann ließ sie die Hunde heraus, die des Tages über in einen Stall gesperrt wurden. Zuletzt stieg sie zum Boden des Wohnhauses empor, auf dessen Dachfirst man eine Art kleiner Kuppel zu dem Zwecke errichtet hatte, die Umgebung der Farm übersehen zu können. Nach allen Seiten hin offen, trug sie oben nur ein kleines Holzschilddach.

Forschend durchstreiften Mary's Blicke die von dem Frieden der hereinbrechenden Nacht überhauchte Landschaft. So ruhig und still es da draußen war, so sehr wogte und stürmte es in der Brust des Mädchens.

„Wenn doch nur der Vater und John da wären“, seufzte Mary vor sich hin, indem sie sich so weit als möglich zu der Kuppel herausbog, um einen Blick nach der Stelle hinzuwerfen, wo der Bach seinen Lauf zwischen den Palissaden hindurch in den Hof nahm. Dicht vor dem Zaun hatte sich ein Hausen von Reifern, Binjen und Rohr, welche Dinge das Fließchen herbeigeschwemmt, aufgetürmt. Es war dies schon manchmal geschehen und schon öfters hatten daher die Palissaden von dem sich anstauenden Zeuge gereinigt werden